



Ganzttag 2026: drei Perspektiven

MYRLE DZIAK-MAHLER

Es ist selten, dass ein Gesetz so viel Hoffnung und Unruhe gleichermaßen auslöst. Der Rechtsanspruch auf ganztägige Betreuung für Grundschulkinder ab August 2026 ist ein bildungspolitisches Großprojekt – und ein organisatorischer Drahtseilakt. Zwischen pädagogischem Ideal und kommunalem Krisenmodus droht ein Projekt zu scheitern, das eigentlich das Gegenteil bewirken sollte: mehr Gerechtigkeit, mehr Teilhabe, mehr Raum für Bildung. Doch wer heute in die Schulen schaut, sieht vor allem Baustellen – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn.

VERWALTUNG: EIN RECHTSANSPRUCH MIT BAUSTELLEN

Wenn die ganztägige Betreuung zum einklagbaren Anspruch wird, ist das mehr als ein verwaltungstechnischer Kraftakt. Der Ganztagsanspruch ab 2026 soll Familien entlasten, Teilhabe sichern und Bildung gerechter machen. Doch wer heute in die kommunalen Planungsbüros blickt, sieht vor allem: Baustellen. Laut Prognosen fehlen zum Start mehr als 340 000 Plätze, bis 2030 sogar fast 400 000. In Nordrhein-Westfalen müssten mehr als 70 Prozent der Grundschulen baulich erweitert werden. Der Bund stellt 3,5 Milliarden bereit und stockt den Zuschuss für die laufenden Kosten auf, doch die Mittel reichen vielerorts nicht aus, um die notwendige Infrastruktur zu schaffen und zu erhalten.

Gleichzeitig fehlt es an pädagogischem Fachpersonal – ein Problem, das die kommunalen Träger nicht mit Stellenausschreibungen allein werden lösen können. Es braucht multiprofessionelle Teams, attraktive Arbeitsbedingungen und eine klare Haltung zur Qualität. Wenn der Ganzttag zur administrativen Pflichtübung verkommt, wird eine Chance vertan, Schule als sozialen Raum neu zu definieren.

WISSENSCHAFT: GANZTAG ALS PÄDAGOGISCHER MÖGLICHKEITSRAUM

Ganzttag ist nicht gleich Betreuung. Wer die Umsetzung ernst nimmt, denkt Schule als Lebenswelt, als Ort für soziale Erfahrung, individuelle Förderung und gemeinschaftliches Lernen. Studien wie die »Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen« aus dem Jahr 2022 zeigen: Hochwertige Ganztagsangebote fördern nicht nur Bildungsgerechtigkeit, sondern auch

Resilienz, Selbstwirksamkeit und soziale Kompetenzen. Doch Qualität entsteht nicht automatisch durch mehr Zeit – sie braucht Konzepte, Standards und Reflexion.

Die Kultusministerkonferenz hat Empfehlungen zur pädagogischen Qualität formuliert, doch deren Umsetzung bleibt freiwillig. In der Praxis sehen wir große Unterschiede: Während Hamburg und Thüringen mit klarem Qualitätsrahmen und finanzieller Absicherung arbeiten, fehlt anderen Ländern die Orientierung. Modellprojekte in Bonn und Münster zeigen, wie es gehen kann: Kooperationen mit Kitas, Sportvereinen, Musikschulen, außerschulische Lernorte, Fortbildungen für das Personal. Ganzttag wird als pädagogischer Möglichkeitsraum verstanden – nicht als Verlängerung des Aufenthalts.

PRAXIS: ZWISCHEN BELASTUNG UND BILDUNGSaufTRAG

Für viele Kolleg:innen in den Grundschulen fühlt sich der Ganztagsanspruch wie eine zusätzliche Last an – und das nicht ohne Grund. Schon jetzt sind Lehrkräfte und pädagogisches Personal am Limit. Der Ganzttag bringt neue Anforderungen, neue Rollen, neue Erwartungen. Doch ohne strukturelle Entlastung, ohne Zeit für Teamarbeit, ohne Fortbildung und ohne klare Konzepte droht Überforderung.

Weiterführende Schulen sollten genau hinschauen. Denn was in der Grundschule beginnt, prägt die Bildungsbiografien von morgen. Kinder, die früh von einem Ganzttag profitieren, der den Vor- und Nachmittag verzahnt und damit Bildung aus einem Guss ermöglicht, bringen andere Lern- und Sozialerfahrungen mit in die Sekundarstufe. Gleichzeitig wächst der Erwartungsdruck: Eltern, die sich an verlässliche Betreuung gewöhnt haben, fordern diese zunehmend auch in weiterführenden Schulen. Schon jetzt bietet eine Reihe Gesamtschulen und Gymnasien den Ganzttag an – doch ohne bundesweiten Anspruch und mit stark variierender Qualität. Die Debatte um den Grundschulganzttag ist also möglicherweise ein Vorbote für die nächste bildungspolitische Diskussion: die flächendeckende Einführung von Ganztagschulen in der Sekundarstufe I.

Der Ganztagsanspruch bietet die Chance für mehr Bildungsgerechtigkeit – doch ohne klare Konzepte bleibt er wirkungslos. Wer nur verwaltet, verpasst eine Gelegenheit.